

# Främen = Zeitung.

Ein Organ für die höheren weiblichen Interessen.

Preis:  
15 Sgr. vierteljährlich.

4. Jahrgang.

Begründet und fortgesetzt

von

Louise Otto.

Inserate:  
2½ Sgr. die Zeile.

1. Quartal.

Redigirt unter Verantwortlichkeit der Verlags-Handlung.

Motto: Dem Reich der Freiheit werb' ich Bürgerinnen.

Nr. 11.

Dienstag, den 30. März.

1852.

## Das Duell.

Eine Erzählung

von

Friederike von Koschuetzki, geb. von Henne.

(Fortsetzung aus Nr. 10.)

Keine Trauermusik, kein lautes Gepränge, nicht der Klang der Glocken begleitete den, der im Leben über Städte, Dörfer und Dome zu herrschen berechtigt war. — Die tiefste Stille herrschte unter der Versammlung, geräuschlos senkte man den Sarg in das offene Grab und durch die Stille des geweihten Todtenackers hörte man deutlich die Erde auf den eingesenkten Sarg fallen, die man als letzten Abschied von dem Todten mit dem Spaten des Todtengräbers jetzt in sein Grab warf; fast jeder der Anwesenden drängte sich an das frische Grab, um drei Schaufeln Erde als ein letztes Andenken von Liebe nachzusenden. Dann erhob sich die Stimme des Predigers und sprach Worte des Friedens über den Todten.

Unterdessen stand Willfried immer nahe an der Leiche, Angstschweiß floss ihm von der Stirn, und ein Kampf der widersprechendsten Empfindungen durchzuckte seine Nerven, seine Augen maßen mit wachsender Angst die Ceremonie des Begräbnisses und deren Ende, schon erhöhte sich der Hügel unter des Todtengräbers rascher Hand, und die Versammlung wollte sich trennen. — „Jetzt oder nie!“ — sprach Willfried, und ein fast schmerzliches Geberdenspiel seines Mundes durchzog sein Gesicht, ein fast sichtbarer Schauer durchbebte seine Glieder und seine Hand fuhr unwillkürlich gegen die Stirn, um seine Gedanken, wie es schien zu befestigen — einigemal war er vorgetreten und wollte sprechen, aber kein Ton preßte

sich aus seinem Munde, kein Laut entfloß den Lippen. Der innere Drang zur Rede mit dem Kampf seiner muthlosen Blödigkeit, preßte ihm Thränen in's Auge. — Die Zeit drängte, schon nahm man Abschied vom Grabe des Todten, die Erde thürmte sich auf den eingesenkten Sarg, und noch gebrach ihm der Muth zu reden. —

„Muth! — Muth für die gerechte Sache, fort mit der peinigenden Feigheit,“ und mit einer Hast seine Schwäche zu betäuben, trat er so schnell vor, um sich selbst nicht mehr Zeit zum Nachdenken zu lassen, und sprach zwar etwas bebend doch immer fester zu den Anwesenden:

„Noch glüht in heißen Flammen das Unrecht in unsern Adern, das dem, von uns so innig geliebten Freunde, den nun die Erde deckt durch einen Bösewicht geworden; noch stehen wir an dem Grabeshügel unseres so geliebten Bruders, der bald seine blutende Leiche deckt, und jeder edle und gute Mensch schaudert über die Möglichkeit dieses Vorfalles. — Und warum ward uns dieser Freund, dieser Bruder entzissen? — eines unglücklichen Vorurtheils wegen, — einer schwarzen Sünde halber, die uns aus finsterner mittelalterlicher Zeit vererbt wurde. Wie, meine Freunde, wollt Ihr länger ein Vorurtheil dulden, daß so blutige Früchte trägt? — Hier ruht der Leichnam eines Mannes, der geboren schien Tausende zu beglücken, in dem die Natur Alles vereinte, um ihn mit allen ihren herrlichen Gaben im Leben zu erfreuen, und wodurch wurde sein, so schönes jugendliches Dasein gebrochen? — Durch die anstänige Ansicht einer Ehrengenußthung vermittelt des Zweikampfs! Kann aber wohl ein Ehrenräuber, ein Dieb, ein Nichtswürdiger dadurch ehrenhafter werden, wenn er seine